

Umfrage zu Barrierefreiheit in Skateparks

Hinweise zur Durchführung und Auswertung

Von Mai bis Oktober 2020 führte Drop In e.V. in Kooperation mit Goodpush Alliance und SEHstern e.V. eine weltweite Umfrage zum Thema Barrierefreiheit in Skateparks durch. Das Ziel dieser Umfrage war herauszufinden, wie man Skateparks für Jeden zugänglicher machen kann. Wir wendeten uns insbesondere an SkaterInnen und WCMXerInnen mit Behinderung um sicherzugehen, dass ihre Perspektive einfließt.

Die Umfrage wurde mit einem Online-Fragebogen über Google Sheets durchgeführt und über verschiedene Netzwerke und Social Media Kanäle verbreitet. 73 Personen weltweit haben an der Umfrage teilgenommen.

1. Allgemeine Angaben

Die Umfrage begann mit allgemeinen Fragen zur Person (Name, Alter, Wohnort, Kontaktdaten sowie seit wann und wie oft geskatet wird).

Anschließend folgten 5 Fragen zu Skateparks. Dabei wurde nach existierenden Hindernissen im Skatepark gefragt, sowie nach Wünschen/Träumen bei der Gestaltung von Skateparks. Es wurde dabei unterschieden zwischen dem Skatepark und seiner Umgebung.

Zusätzlich hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeiten, ihren Lieblings skatepark zu benennen und allgemeine Aussagen zum Thema Skateboarding zu machen. Alle Fragen wurden offen gestellt und es konnten beliebig viele Fragen beantwortet werden bzw. ausgelassen werden.

Die ersten Fragen zur Person haben wir quantitativ ausgewertet:

- An der Umfrage nahmen 73 Personen aus 15 verschiedenen Ländern teil (vor allem USA, UK, Kanada, Deutschland, weiterhin Antworten aus Mozambique, Australien, Schweden, Eswatini, Spanien, Italien, Schweiz, Irland, Ägypten, Niederlande, Jordanien).
- Das Alter der TeilnehmerInnen ging von 8 bis 59 Jahren. Dabei betrug das Durchschnittsalter 28 Jahre.
- Das Spektrum der Jahre des Skatens reichte von "gerade begonnen" bis zu 53 Jahre. Hier errechneten wir einen Durchschnitt von 17 Jahren, die die Befragten skaten.
- Die Antworten zur Häufigkeit des Skatens wurde von mehrmals im Jahr bis zu täglich angegeben. Daraus schließen wir, dass alle Teilnehmerinnen aktiv skaten.
- 33 der befragten Personen gaben an, eine Behinderung zu haben. Dabei gab es 23 Personen mit Einschränkung der Mobilität, 5 Personen mit visueller Einschränkung, vier Personen mit mentaler/kognitiver Einschränkung und eine Person mit einer auditiven Einschränkung.

2. Probleme und Lösungsvorschläge

Zur Auswertung der Fragen nach Barrieren in und Wünsche an Skateparks unterschieden wir in zwei Bereiche:

- **Probleme in Skateparks** (entspricht vor allem Frage 2 der Umfrage, soziale Hindernisse wurden zum Teil in Frage 3 benannt)
- **Lösungsvorschläge** (Frage 4).

Zunächst haben wir alle Antworten gelesen und für uns besonders wichtige Kommentare markiert. Unser Fokus richtete sich auf die Sicht von Menschen mit Behinderung. So haben wir im nächsten Schritt alle Antworten von Personen, die angaben, eine Behinderung zu haben, vorrangig behandelt.

Diesen Antworten haben wir kurzen Kernaussagen für die Bereiche Probleme, wie z.B. "nicht auf die Rampe kommen" und Lösungsvorschläge (Beispiel: "Wege, die hinauf führen") zugeordnet. Im Folgenden wurde die Benennung dieser Kernaussagen gezählt. Die Aussagen sortierten wir nach folgender Gewichtung:

- Einmal genannt
- 2 - 5 mal genannt
- Mehr als 5 mal genannt

Punkte, die nur einmal genannt wurden, würden wir gerne weiter mit ExpertInnen diskutieren. Umso häufiger ein Aspekt genannt wurde, desto zwingender sollte er bei der Planung von Skateparks berücksichtigt werden.

Neben der Unterscheidung zwischen Problemen und Lösungsvorschlägen sortierten wir die Aussagen nach folgenden Bereichen:

- Obstacles im Skatepark, Fokus auf WCMX
- Obstacles im Skatepark, Fokus auf visuelle Einschränkung
- Soziale Aspekte
- Ausstattung und Umgebung
- Traum - Obstacles

Diese Gliederung ermöglichte uns einen besseren Überblick.

Obstacles im Skatepark, Fokus auf WCMX

Folgende Punkte wurden bezogen auf Probleme in diesem Bereich genannt (Die Anzahl der Häufigkeit befindet sich dahinter in Klammern):

- Not getting on ramps / out of bowl (19 x)
- Ramps / obstacles to high/steep/challenging (x5)
- Rails without a kicker on same height (x4)
- Accessibility in general (not getting to all places in the park) (x4)
- Platforms and ramps not wide enough (or platforms missing) (x3)
- No toilets (x3)
- Lack of Getting speed / no starting point (2x)
- Bad Condition of Skatepark (2x)

Ein junger WCMXer beschreibt den ersten Aspekt folgendermaßen:

"Getting to the top to do drop ins, the closest park to us you have to go up rocks (I have to get out and climb while mom carries my chair up) because the ramp is too hard for mom to push me up from the front." - 9-year-old WCMXer in USA

Das Problem der ausreichenden Geschwindigkeit erklärt uns ein WCMXer aus den USA so:

"Skateparks ideally would have bigger ramps closer to the obstacle since we can't pedal and our push is limited once we are at our top speed."

Folgende Lösungen wurden in diesem Bereich vorgeschlagen (einige Punkte werden später im Bereich Traum - Obstacles genannt).

- (High) starting points to get speed (5x)
- Banks/ ways leading up (3x)

- General accessibility (2x)
- Distance between obstacles not too long (to keep speed) (1x)

Ein interessanter Vorschlag kam von einem WCMXer aus GB

“entire skatepark sunk into ground, with concrete / tarmac surround, with a low slope ramp to get back ground level”

Obstacles im Skatepark, Fokus auf visuelle Einschränkung(en)

In diesem Bereich wurden folgende Punkte wurden bezogen auf Probleme genannt (Die Anzahl der Häufigkeit befindet sich dahinter in Klammern):

- Obstacles are not long enough (2x)
- No or bad light (x2)
- Too much distance between obstacles (1x)
- missing of tactile lines on the floor (1x)
- Farbliche Abhebung / different colours for contrast (1x)
- Absicherungen auf Podesten / Safety on platforms (1x)
- Fehlende akustische Signale von anderen Sportgeräten / no sounds from other sports f.e. scooter/BMX (1x)

Eine gute Zusammenfassung der Probleme gibt das folgende Zitat eines blinden Skaters aus den USA:
 “Not having a tactile map of the park to help orientate myself if I have never been there, The size of objects is always a challenge for me ledges, flat bars, quarter pipes, And other obstacles are too short in order for me to properly orientate myself in skate them. objects need to be wider and longer in order to give more room for air. The more crowded a park is the sketchier it is for me with all of the noise and never knowing when I am clear to go.”

Es wurden einige Vorschläge zur Verbesserung genannt:

- Tactile orientation in and around the skatepark (3x)
- Wider obstacles (1x)
- Sensory wall (1x)

Wie auch andere von einer taktilen Übersicht des Skateparks profitieren können, beschreibt die folgende Aussage:

“Miniature replica of the park for the visually impaired to get a feel of the park layout. Bonus- it could be used for fingerboarding.”

Soziale Aspekte:

Die Aussagen wurden von uns unabhängig von der Art der Beeinträchtigung diesem Bereich zugeordnet. Folgende existierende Probleme entnahmen wir den Antworten:

- Lack of awareness about disabilities, f.e. when disability is not visible (4x)
- Not always feeling included / welcome f.e. When there are too many people (3x)
- Lack of beginners area (2x)
- People take distance when they find out about disability (1x)

- Unpredictable things and noises (1x)
- Feeling overwhelmed when not in local Skatepark (1x)

Ein Skate-Trainer aus Australien berichtet zu dem 1. Punkt:

"I facilitate skateboarding programs and lessons for youth with disabilities, mostly intellectual and cognitive disabilities. Most commonly the barriers I encounter while supporting my clients is the lack of awareness in the community around disabilities that aren't easily identifiable. This may often lead to participants feeling unsupported and sometimes discourages them from engaging in community activities.

Um Probleme auf sozialer Ebene zu verbessern, wurden keine direkte Vorschläge bezogen auf die Gestaltung des Skateparks gemacht. Bezogen auf die Obstacles im Skatepark wurde jedoch am häufigsten genannt:

- mixed skatepark for all abilities (Level / Street /transition) (7x)

Ob dies auch die Atmosphäre im Skatepark beeinflussen kann, sollte weiter diskutiert werden, ebenso ob mehr Information und/oder Regeln hilfreich sein könnten.

Ausstattung und Umgebung

Auch hier wurden die Antworten unabhängig von der Art der Beeinträchtigung zusammengefasst. Folgende Punkte wurden genannt:

- Lack of wheelchair access from road to skatepark (x10)
- Long travel (x9)
- Lack of Parking (x3)
- No toilets (3x)
- Anxiety/feeling unsafe on public transport (x2)
- Other difficulties accessing skatepark from the road (x2)
- Poor or no light (1x)

Lange Anreise kann auch bedeuten, dass es keine Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gibt oder der Weg sehr beschwerlich ist, wie aus folgendem Zitat von einem blinden Skater deutlich wird: "Getting to and from the park is always a challenge, Skate parks are often off-set from roads or in the middle of large parks."

Folgende Lösungsvorschläge wurden bezogen auf Ausstattung und Umgebung des Skateparks gemacht:

- Clean, barrier-free toilets (x8)
- Wheelchair accessible pathways (x7)
- Green space / nature (x5)
- Good Public Transport Connections (x5)
- Rest area with shade (x4)
- Water fountain (x3)
- Parking (x2)
- Sensory safe zones (x2)
- Good lighting (x1)
- Central location (x1)
- Assistants on-site to help get on ramps (x1)

Was mit “sensory safe zones” gemeint sein kann, erklärt das folgende Zitat:

“Mainly not too loud I can find boxed off skateparks overwhelming and this also can start my tinnitus off”

Traum - Obstacles

Die folgenden Wünsche äußerten die TeilnehmerInnen der Umfrage bezogen auf Obstacles im Skatepark:

- Mixed skatepark for all abilities (Level / Street /transition) (7x)
- Rainbow-Rail / Rail to ride on / Rail with Kicker (8x)
- Roll-ins (5x)
- Foampit (with big ramp) (4x)
- Pumptrack / Snakerun (3x)
- Bowl mit Tunnel/door/easy exit (3x)
- Manual Pad with up ramp (1x)
- Wider stairs with enough space for a wheelchair on the steps (1x)

Folgende Zusammenfassung kommt von einem WCMXer:

“A little bit of everything and a way for someone in a chair to get to everything”

3. Favorite Skateparks

In der 5. Frage sollten die TeilnehmerInnen ihren liebsten Skatepark nennen und angeben, warum sie ihn ausgewählt haben. Die drei am häufigsten genannten Skateparks sollten genauer betrachtet werden. Ihr Design könnte weitere Lösungen für mehr Barrierefreiheit enthalten.

Diese drei Skateparks wurden am häufigsten genannt:

- Fontana Skatepark South in Fontana, California / USA (3x)



- Venice Beach Skatepark in Los Angeles, California / USA (2x)



- Adrenaline Alley in Corby / UK (2x)



4. Online Event

Am 19. Februar 2021 organisierten Drop In e.V, Goodpush Alliance und SEHstern e.V. ein Online-Event zum Thema Barrierefreiheit in Skateparks. Die Veranstaltung bot die Gelegenheit, die Ergebnisse der Umfrage zu teilen und weiteren Input von ExpertInnen aus der ganzen Welt zu sammeln.

Sechs Sprecher waren eingeladen, ihr Wissen und ihre Erfahrung mit inklusiven Skateparks zu teilen.

- Lisa Jacobs (skatepark builder and volunteer for various social skate projects)
- David Lebuser (WCMX pro from Germany)
- Dan Mancina (blind pro skater from the USA)
- Bilal Mir Bat Zai (Afghan adaptive skater)
- Lily Rice (WCMX pro from the UK)
- Mandy Young (founder of Adrenaline Alley skatepark)

Über 70 Personen aus 28 Ländern nahmen an der Veranstaltung teil, die über eine Stunde länger ging, als ursprünglich geplant. Das Feedback der TeilnehmerInnen war, dass sie insbesondere den Austausch zum Thema Barrierefreiheit sehr schätzen und Folgeveranstaltungen gerne wahrnehmen würden.

In der Diskussion tauchten folgende wichtige Punkte auf:

- Skateparks werden von einer großen Bandbreite von verschiedenen Menschen genutzt. Deswegen müssen die Locals in die Planung involviert werden und es müssen Obstacles für AnfängerInnen mitgeplant werden.
- Barrierefreiheit bedeutet nicht, dass ein Skatepark nicht herausfordernd sein kann.
 - Skateparks sollen alle Level ansprechen, von Beginnern bis Fortgeschrittenen
 - Die Gefahr des Fallens gehört zum Skaten dazu
- Baut man einen Skatepark barrierefrei, wird er dadurch nicht weniger skatebar für alle anderen
- Barrierefreiheit beinhaltet die Möglichkeit einen Skatepark zu betreten UND ihn zu nutzen
- Barrierefreiheit sollte kein Zusatz eines Skateparks sein und dementsprechend auch nicht zusätzlich Geld kosten, sondern von Beginn an Teil der Planung sein
 - Mehr Menschen sollten sich für Barrierefreiheit einsetzen und sich im Planungsprozess von Skateparks einbringen, dazu sollten auch Kontakte zur Stadtverwaltung und zu Konstrukteuren von Skateparks genutzt werden
 - Barrierefreiheit sollte von Anfang an Teil (kleiner) DIY-Projekte sein
- Wenn Skateparks besser zugänglich sind, werden sie auch mehr von Adaptive Skateboardern genutzt. Dadurch kann die Szene wachsen.

Das Bedürfnis nach weiteren Input und mehr Netzwerkarbeit wurde von vielen TeilnehmerInnen geäußert.

- Ein großer Teil war sich einig, dass mehr Daten über Barrierefreiheit in Skateparks hilfreich sind und man gute Beispiele für Skateparks/Obstacles sammeln sollte
- Nicht nur Adaptive Skateboarder, sondern zum Beispiel Menschen mit Behinderung oder Vereine, die für/mit Menschen mit Behinderung arbeiten, können wichtige Hinweise geben
- "Unsichtbare Behinderungen" wie Autismus oder Psychische Erkrankungen müssen bedacht werden, z.B. durch Rückzugsbereiche in Skateparks
- Auch wenn es erste Ansätze gibt, muss Adaptive Skateboarding noch sichtbarer in den Medien werden. Bisher werden z.B. erste Adaptive Skateboarder von größeren Firmen gesponsert.

Einige Fragen und Diskussionspunkte tauchten auf:

- Finanzierung von inklusiven Skateparks
- Wie mehr Bewusstsein für Adaptive Skateboarding geschaffen werden kann
- Müssen öffentliche Skateparks barrierefrei sein? Gibt es Rechtswege, falls Barrierefreiheit nicht erfüllt wird?
- Wie kann ein Verband/Verein für Adaptive Skateboarding gegründet werden?
- Wie können Standards für barrierefreie Skateparks entwickelt werden? (New Line Skateparks arbeitet an solchen Standards)
- Können die Olympischen Spiele/Paralympics Inklusion im Skateboarding voranbringen? (Aktuell sind noch mehr Skater notwendig)

Die Veranstaltung wurde aufgenommen und kann unter folgendem Link aufgerufen werden:

<https://youtu.be/oULYqkp5P34>

5. Zusammenfassung und nächste Schritte

Mithilfe der Umfrage konnten bereits viele Punkte ermittelt werden, wie Skateparks besser zugänglich für alle sein können. Diese Ergebnisse umfassen auch Probleme auf dem Weg zum Skatepark und machen die Notwendigkeit einer besseren Ausstattung der Einrichtungen in direkter Nähe des Parks deutlich.

Die Umfrage wurde überwiegend von WCMXerInnen und/oder Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung beantwortet. Das spiegelt sich auch in der Ergebnissen wieder.



Das Online-Event zeigte, dass es eine große, weltweite Community gibt, die auf der einen Seite interessiert daran ist, mehr über Barrierefreiheit zu lernen und auf der anderen Seite bereit ist, ihr Wissen zu teilen. Wichtige Ziele sind auf dieser Ebene mehr Bewusstsein und Sichtbarkeit für Adaptive Skateboarding zu schaffen, mehr Menschen zum Skaten zu bringen und den Bau von inklusiven Skateparks zu unterstützen.

Wir wollen uns weiter dem Thema Barrierefreiheit in Skateparks widmen. Ein nächster Schritt ist eine neue, kürzere [Umfrage](#) um eine größere Anzahl an aussagekräftigen Antworten von verschiedenen Nutzergruppen von Skateparks zu bekommen. Das Netzwerk, das durch die Online-Veranstaltung entstanden ist, kann beim Teilen der Umfrage unterstützen.

Weiterhin sind mehr Online-Events geplant sowie die Entwicklung einer Plattform, auf der gute Beispiele für barrierefreie Skatepark-Designs geteilt werden können.

Wer über kommende Veranstaltungen informiert werden möchte und mehr Materialien zum Thema erhalten möchte, kann in die Mailingliste aufgenommen werden. Bitte per Mail bei Linda (ritterhoff@dropin-ev.de) um Aufnahme in den Verteiler bitten.

Über die Organisationen

Drop In e.V. ist ein gemeinnütziger Verein aus Berlin, Deutschland. Das Programm besteht aus vielfältigen Projekten, die sich insbesondere an Jugendliche richten. Häufig wird mit dem Medium Skateboard gearbeitet. Seit 4 Jahren führt Drop In e.V. das Projekt "WCMX goes Berlin" durch und lädt regelmäßig Menschen im Rollstuhl in die Skatehalle Berlin ein.

<http://www.dropin-ev.de/>

SEHstern e.V. ist ein weiterer gemeinnütziger Verein aus Berlin. Die MitarbeiterInnen unterstützen Menschen mit Behinderung im Alltag. Sie helfen außerdem Eltern und Familien in schwierigen Lebenssituationen. SEHstern e.V. betreibt zudem einige KITAs. Seit 2020 führt SEHstern e.V. das inklusive Skateboard-Projekt "BoB - Berlin on Board" durch.

<https://www.sehstern-ev.de/>

The Goodpush Alliance ist ein Programm von Skateistan, das soziale Skateboard-Projekte weltweit vernetzen und unterstützen will. Eines der wichtigsten Ziele von Goodpush ist, mehr Mädchen und Kinder mit Behinderung auf's Skateboard zu bringen.

<https://www.goodpush.org/>

